

Der vorgeschlagene Predigttext für den Letzten Sonntag nach Epiphania steht im Zweiten Brief des Apostels Petrus im 1. Kapitel.

Wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, / als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen.

Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis / durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, / an dem ich Wohlgefallen habe.

Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, / als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.

Umso fester haben wir das prophetische Wort, / und ihr tut gut daran, daß ihr darauf achtet als auf ein Licht, / das da scheint an einem dunklen Ort, / bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.

Und das sollt ihr vor allem wissen, / daß keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist.

Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, / sondern getrieben von dem heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet. (II Petrus 1,16-21; Letzter Sonntag nach Epiphania, 2021 - Neue Reihe III)

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

worauf können wir uns wirklich v e r l a s s e n ? Das ist - heutzutage einmal mehr - eine sehr wichtige Frage. Und es ist eine Frage, / die zu beantworten immer schwieriger wird.

Woher kommt es, dass Leute die derzeit grassierende Seuche für einen Betrug der Regierung / und die zu impfenden Bürger für Versuchskaninchen der Pharma-Industrie halten? Das ist ja nicht böser Wille, / sondern wir bekommen in diesen Ansichten ein abgrundtiefes M i s s t r a u e n zu spüren, / ein Misstrauen in Regierende, Verdienende und Berichtende, / ein Misstrauen in Staat, Wirtschaft und Medien, in alte wie neue. Auf die sich solche Leute eben ausdrücklich n i c h t (oder nicht mehr) verlassen wollen. Haben sie zu solchem Misstrauen Anlass?

Aber natürlich. Wer auch immer regiert, verwickelt sich in Widersprüche, / weil es im wirklichen Leben (und damit auch im wirklichen Regieren) immer anders kommt, als man denkt. Oder sich nicht umsetzen lässt, was man den Wählerinnen und Wählern versprochen hat. Was aber die neuen Politiker nicht glaubwürdiger macht, die ihre Wahlversprechen scheinbar zu 100 Prozent einlösen, nicht müde werden, darauf hinzuweisen, / die dazu aber eine neue Wahrheit erfunden haben: nämlich die der so genannten »alternativen Fakten«.

In der Wirtschaft gehe es sowieso nur ums Geld - klar ist, dass auch Pharma-Hersteller solches verdienen wollen, anstatt die Wohlfahrt zu ersetzen. Und bei den Medien ist es eigentlich eine uralte Frage: Wer hat welche Q u e l l e n ?

Je leichter es ist, eine Zusammenschau der Nachrichten unterschiedlichster Blätter und Sender zu erhalten (auf diesen kleinen Taschenfern -Sehern und -Sprechern geht das ja), / desto mehr zeigt sich bei vielen Themen, dass man sie von den verschiedensten Seiten her betrachten kann. In den so genannten »neuen Medien« - bei denen jeder mitmachen und sich erklären kann - wird auf Knopfdruck stumm geschaltet, wer stört oder verstört, wer, angeblich oder tatsächlich, das Vertrauen der Menschen nicht verdient; solange es die Richtigen trifft, gibt's Beifall, billigen Beifall, / aber schon morgen könnte es die Falschen treffen. Und wer ist denn schon richtig oder falsch? Hinterher sind alle klüger, / aber vorher eben nicht!

Reichlich Beispiele also, / die uns zeigen: Sich in der Welt auf etwas oder jemanden verlassen können, / das ist eher die A u s n a h m e. Es setzt nämlich V e r t r a u e n voraus. Vertrauen, das ungleich schneller verspielt, / als dass es gewonnen ist. Vertrauen will (angefangen mit der selten gewordenen Tugend des Zuhörens und Ausredenlassens) aufgebaut und gepflegt werden, / Vertrauen macht vor Rückschlägen und Fehlern nicht halt, / und an die Adresse derer, die nichts und niemandem mehr vertrauen, sei gerichtet: Vertrauens- P f l e g e ist die Aufgabe b e i d e r (beziehungsweise aller) Seiten. Wenn sich die eine Seite nur in der Meckerecke wohl fühlt und sich jeden Morgen auf Krawallbürstet, / dann kann auf der anderen Seite um Vertrauen geworben und gerudert werden - umsonst. Vorurteile und Gräben bleiben. Und können ein ganzes Land spalten. Auch eine Kirche, / ja, auch eine Gemeinde, / von der Familie gar nicht erst zu reden.

II

Petrus - und mit ihm die anderen Apostel - empfehlen sich nun als Vertrauenspersonen. Sie tun das in einer Zeit, / in der auch auf den religiösen Kanälen der Nachrichtenverbreitung (Buschfunk gab's damals schon) heute dies und morgen jenes behauptet wurde - Religion, / im römischen Reich ein Markt der Möglichkeiten, / selbst noch unter der Knute der Kaiser, die sich immer öfter für Gott hielten.

Auch in der christlichen Gemeinde war längst etwas eingezogen, / was mit »Vielfalt« (oder neuerdings »Diversität«) schlecht, / mit S p a l t u n g und V e r w i r r u n g hingegen gut beschrieben worden ist. Beweis dafür, / dass in der Gemeinde erst einmal dieselben Regeln wie eben beschrieben gelten: dass wechselseitiges Vertrauen ein knappes Gut ist, / das nun auch unter Christen gewonnen und gepflegt werden will.

Aber da kann ein Petrus noch auf etwas anderes verweisen (was w i r so nicht können): nämlich dass er nicht weniger als ein A u g e n z e u g e der Ereignisse gewesen ist, / die schon damals in den Gemeinden höchst unterschiedlich erzählt / und vor allem bewertet wurden. **Wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt,** kann er schreiben. **Wir haben seine, CHristi, Herrlichkeit s e l b e r g e s e h e n.** Und zwar in dem einen, entscheidenden Augenblick, / in dem sich der Himmel zu JESUS CHristus bekannte, / in dem von GOTT die erneute Bestätigung zu hören war: **Dies ist mein lieber Sohn, / an dem ich Wohlgefallen habe.** Gottes eigenes Wort, / ausgesprochen v o r Z e u g e n.

Wir sind auf der Suche nach dem, worauf wir uns verlassen können; GOTT g i b t es uns: indem Er Sein Wort a u s r i c h t e n lässt. Eben d u r c h Zeugen - die im Alten

Testament Propheten / und im Neuen Testament Apostel (und Evangelisten) heißen. Deren einer Petrus gewesen ist. Ein besonderer sogar, / denn er war nicht nur ein Zeuge der Ereignisse, / sondern hat selbst bezeugt und bekannt: **Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!** (Matthäus 16,16). Hat dem Wort GOTTes also g e a n t w o r t e t, / war im Gespräch mit GOTT - diese Zwiesprache zeichnete schon die Propheten aus, / und die Apostel sind auf diese Weise nicht weniger als die Propheten des Neuen Testaments und der christlichen Kirche.

Du bist Petrus, / und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen

(Matthäus 16,18), Wort JESU - so geht die Zwiesprache weiter. Und wir bekommen mit diesen Worten gezeigt, w o r a u f sich die Gemeinde v e r l a s s e n k o n n t e. Nicht auf die Nachfolger des Petrus, die Päpste, nein. Sondern auf diesen einen Zeugen, Petrus selbst. Der damit, gemeinsam mit den anderen Aposteln, erst einmal eine einmalige Gestalt ist.

III

Solche Augen- und Blutzengen hatte die Gemeinde also: d a m a l s. Fundament ihrer Lehre und ihres Glaubens: dass diese Zeugen z u v e r l ä s s i g waren. Peter und Paul, / (Jo)Han(ne)s und Jakob(us), nebst Judas. Die den HERRn gekannt, die Sein Wort gehört und weitergereicht haben. Die das alte »**So spricht der HERR**« (ab II Mose 4,22 bis Maleachi 1,4, mit Abstand am häufigsten bei Jeremia) mit Vollmacht der Gemeinde JESU sagen konnten. Die dort Lehrer, Apostel, Evangelisten eingesetzt haben: Diener am Wort. Solche Leute, die die Frohe Botschaft weitergegeben haben, von Mund zu Mund. So wurde die Gemeinde gebaut, in ihren ersten Stunden und Jahren. Einmal mehr sehen wir: dass es ohne Vertrauen nicht ging, / Vertrauen in diese Lehrer der Kirche, / Vertrauen in deren Zuverlässigkeit.

Ist nun genau das unser Problem, heute? Können wir u n s e r e n Lehrern der Kirche noch vertrauen? Den Pfarrern, den Predigern, den Lektoren und Prädikanten? Sind wir nicht genau an derselben Stelle wie am Anfang / und nicht einen Zentimeter weitergekommen: weil wir in 2000 Jahren Kirchengeschichte - ohne Augenzeugen wie damals, denn sie sind ja alle längst tot - gelernt haben, / wie f e h l b a r diese Diener der Kirche allesamt sind?

Fehlbare Diener der Kirche? Wie sie ihre persönliche Anerkennung vor ihren Auftrag stellen, / wie sie ihr eigenes Süppchen kochen, / neue Lehren verbreiten / und die Gemeinde verwirren? Wie es der Apostel Paulus selbst schon gesehen und befürchtet hat: **Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die heilsame Lehre nicht ertragen werden; sondern nach ihren eigenen Gelüsten werden sie sich selbst Lehrer aufladen, nach denen ihnen die Ohren jucken** (II Timotheus 4,3)? Und Petrus im selben Brief - es ist sein Thema: **wie auch unter euch sein werden falsche Lehrer, die verderbliche Irrlehren einführen / und verleugnen den Herrn, der sie erkauf hat** (II Petrus 2,1)?

Bildet nicht gerade unsere Evangelische Kirche diese Not ab: weil da so viele u n t e r s c h i e d l i c h e Lehren und Theologien unter einem Dach vereint sind - die sich kaum noch miteinander vereinbaren lassen? Die sich vielmehr heftig widersprechen?

Ein Petrus hat gewusst, dass er nicht für alle Zeit der Gemeinde wird dienen können. Und deshalb verweist er die Gemeinde am Ende nicht nur darauf, dass er ein

Augenzeuge JEsu gewesen ist, / sondern er verweist die Gemeinde a n d i e S c h r i f t, indem er schreibt: **Um so fester haben wir das prophetische Wort, / und ihr tut gut daran, daß ihr darauf achtet ...** womit er zu s e i n e r Zeit nur das A l t e Testament meinen kann - das Neue gab's noch nicht.

Und Petrus legt nach, / falls jemand meint, doch lieber Personen als dem geschriebenen Wort vertrauen zu wollen - und seien das die besten Lehrer der Kirche, von Peter und Paul über AUGUSTINUS zu LUTHER, SPURGEON oder eurem persönlichen Lieblingspfarrer (Lieblingsprediger): **Das sollt ihr vor allem wissen, / daß keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, / sondern getrieben von dem heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet.**

So entsteht die Heilige Schrift. Auf s i e ist Verlass, / nämlich das von GOtt gegebene Wort. Deswegen liegt's in der Evangelischen Kirche auf dem Altar, / deswegen werden die Diener der Kirche auf diese Schrift festgelegt (das ist es, was uns im Sinne dieses Wortes »evangelisch« sein lässt), / und anders als die Gemeinden zur Zeit des Neuen Testaments, die die Augen- und Ohrenzeugen noch irgendwie persönlich abfragen konnten, / anders als sie haben wir, neben dem Alten, eben auch das N e u e T e s t a m e n t. Die g a n z e Schrift.

Die Bibel, durch die die Lehrer der Kirche in einer n o c h e i n m a l n e u e n L a g e (als zur Zeit des Neuen Testaments) sind: weil sie einzig und allein daran zu messen sind, / ob sie sich d e r S c h r i f t, jenem **prophetischen Wort**, u n t e r o r d n e n / oder nicht. Wozu sie das Wort zu allererst k e n n e n müssen (weshalb gar nicht mehr so entscheidend ist, wer in der Gemeinde wen lehrt - greifbar wird, was der Prophet Jeremia erwartet hat: **Es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HErn«, / sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, klein und groß, spricht der HErn ...**, Jeremia 31,34). Weil schließlich die Gemeinde selbst ihre Lehrer prüfen soll - und kann: eben allein daran, ob ihre Prediger und Lehrer an der Schrift bleiben. Und nicht, wer die beste Bewerbungsmappe abgeliefert / oder wie ein schlechter Politiker der Gemeinde das Blaue vom Himmel verspricht / oder denen, die in der Gemeinde nach Anerkennung hungern, die meisten Bonbons verteilt.

Nein, sondern allein das, ihr Lieben, macht einen Lehrer der Kirche bis heute vertrauenswürdig, / e u r e s V e r t r a u e n s w ü r d i g: wenn er an dem bleibt, / was GOtt durch Sein Wort uns bis heute zu sagen hat. Das ist das Vermächtnis eines Petrus und der anderen Apostel und Evangelisten und Propheten; die Schrift selbst ist der **Fels**, / auf dem der HErn weiterhin (und vielleicht auch hier und heute) Seine **Gemeinde baut**.

(16) **Infatti vi abbiamo fatto conoscere la potenza e la venuta del nostro Signore Gesù Cristo, non perché siamo andati dietro a favole abilmente inventate, ma perché siamo stati testimoni oculari della sua maestà.**

(17) **Egli, infatti, ricevette da Dio Padre onore e gloria quando la voce giunta a lui dalla magnifica gloria gli disse: «Questo è il mio diletto Figlio, nel quale mi sono compiaciuto». ... (19) Abbiamo inoltre la parola profetica più salda: farete bene a prestarle attenzione, come a una lampada splendente in luogo oscuro, fino a quando spunti il giorno e la stella mattutina sorga nei vostri cuori. ... (21) infatti nessuna profezia venne mai dalla volontà**

dell'uomo, ma degli uomini hanno parlato da parte di Dio, perché sospinti dallo Spirito Santo. (2 Pietro 1:16.17.19.21)

R i a s s u n t o: La comunità cristiana nei primi tempi dopo la morte e la resurrezione del Figlio di Dio aveva due sorgenti della dottrina cristiana, / la parola dei **testimoni oculari**, degli apostoli, / e **la parola profetica** dell'Antico Testamento, / dall'apostolo Pietro caratterizzato **più salda**: almeno **più salda** della dottrina **dei vari apostoli, dei profeti, dei dottori** (1 Corinzi 12:28) nelle comunità; **più salda perché la parola profetica è scritta**. Come un documento suggellato - e l'apostolo Pietro ci spiega, come la Scrittura Santa è suggellata: **degli uomini hanno parlato da parte di Dio, perché sospinti dallo Spirito Santo**. E oggi? Anch'oggi la comunità cristiana ha queste due sorgenti, ma ecco una differenza molto importante: che anche la parola dei **testimoni oculari** adesso è scritta, è suggellata - nello stesso modo. Il Nuovo Testamento è la seconda e l'ultima parte della Santa Scrittura, della parola di Dio, / il testimonio degli apostoli è per noi **questa pietra**, su quella Dio **edificherà la Sua chiesa** (Matteo 16:18). Per avere sicurezza nella dottrina cristiana, per sapere sicuramente **che dobbiamo fare per essere salvati**, cioè solo **credere nel Signore Gesù** (Atti 16:30.31).

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)